



Abend-

Zeitung.

73.

Dienstag, am 26. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell].

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Lange schwieg jetzt die Erzählerin, dann fuhr sie mit weicher zitternder Stimme fort: So litt mein Volk schon seit langen, langen Jahren, so leiden noch jetzt seine letzten unglücklichen Sproßlinge; meinem Vater, obgleich er in Elend und Niedrigkeit geboren, hatten sie das beste Erbe der Ahnen nicht entreißen können, den hohen königlichen Sinn! — Ihn jammernte das Unglück seiner Brüder, seiner Kinder eigentlich, denn nach seiner Geburt war er jetzt der Fürst der Mauritaner. Schöne Gedanken dämmerten in seiner Seele, ob er nicht selbst in den Ketten eines eisernen Schicksals seiner Herrscherpflcht gnügen könnte. Er sandte seine Boten aus nach allen Winden, und sammelte die zerstreuten Mauren und führte sie in die Gebirgöde Alpujarras, deren unermessliche Urwälder noch nie eines Menschen Fuß betreten. Hier hieß er sie Hütten bauen und spendete freigebig die Schätze unseres Hauses, zur Zeit der Noth vergraben. Freundliche Tempel stiegen auf, die Gläubigen zum Gebet versammelnd, und Gewerbfleiß und Wohlstand, die holden Kinder des Friedens, erblühten an der stillen Zufluchtsstätte jetzt unendlich glücklicher Menschengeschlechter. Die entfernten Nachbarn, harmlose Landleute, duldeten gern die feindlichen Kolonisten, trieben Handel mit ihnen und führten ihnen für Gold oder feines Wollensgarn aus der Hauptstadt die

künstlicheren Bedürfnisse zu, die die Wildniß versagte. Eine freundliche bequeme Hütte, von wilden Lorbern beschattet, war der Palast meines Vaters; doch nie ist wohl einem Könige aufrichtiger gehuldigt worden. Wenn er aus der Pforte trat, der hohe Mann mit gebietender Stirn und dem gütigen Lächeln, die edle Gattin zur Seite, von fünf kräftigen Söhnen und drei blühenden Töchtern umringt, da hallten die Berge wieder von dem Freudejauchzen unseres Volks, die Weiber brachten ihre Kinder zu meiner Mutter, die Jünglinge staunten dem Vater bewundernd nach und die Greise segneten uns.

Die Erzählerin erblaßte und zuckte zusammen, von den Schauern der Erinnerung überwältigt; mit gespannter Aufmerksamkeit hing Eugenia an ihren Lippen; da ermannte sie sich und sprach weiter, erst langsam und eintönig, bald aber mit der flammenden Leidenschaftlichkeit der Morgenländerin: Wir wollten des Vaters Geburtfest feiern; Blumen schmückten jede Hütte und schlangen sich um die Säulen unsers Tempels, dort waren die Männer zum Gebet versammelt, die Kinder alle harrten in weißen Feierkleidern mit freudig klopfendem Herzen der Stunden, da sie in feierlichem Zuge den guten Herrscher begrüßen sollten; sie hielten in einer Hand Lorberzweige, in der andern an bunten Bändern schneeweiße Lämmer. Ich, die jüngste der Schwestern, war zu ihrer Führerin bestimmt und die Mutter schmückte eben meine Locken mit blühenden Feuerrosen, als ein verworre-